

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tágig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. d. bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Belmattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Völkerverdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nr. 2 Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 218

Dienstag, 17. September 1940

92. Jahrgang

Neun Stunden Nachtalarm

Nach vier Tagesangriffen. — Auch am Montag fast pausenlose deutsche Luftangriffe auf London

Nach Neuter hatte London am Sonntag insgesamt fünf Luftangriffe zu bestehen. Am Vormittag wie am Nachmittag mußte je zweimal Fliegeralarm gegeben werden. Der fünfte Alarm begann um 19.11 Uhr und dauerte bis Montag früh 4.15 Uhr, also insgesamt neun Stunden und vier Minuten. Unter einem Schwall von Flügen gibt das britische Luftfahrtministerium zu, daß die deutschen Maschinen bei Tag und Nacht bis ins Herz des Empire vorgestoßen sind und zahlreiche Schäden verursacht haben.

„Die feindlichen Luftangriffe auf Großbritannien“, so gibt das britische Luftfahrtministerium am Montagvormittag bekannt, „wurden im Laufe der Nacht durch aufeinanderfolgende „kleine“ Gruppen von Bombern fortgesetzt. Diese Angriffe waren hauptsächlich gegen das Londoner Gebiet und seine Umgebung gerichtet. Aber eine Anzahl Angriffe wurde auch gegen andere Teile des Landes ausgeführt. In London wurden die Angriffe in großem Maßstab (nämlich zuerst die es doch „kleine Gruppen“) durchgeführt. Es wurden Schäden an Häusern, Handelsgebäuden und anderen Gebäuden verursacht. Im Nordwesten und Südosten Englands sowie in Südwales wurde einiger Schaden angerichtet.“

Zahlreiche Brände

Auch über die deutschen Angriffe am Sonntag veröffentlichte das Luftfahrtministerium eine Verlautbarung, in der zu Beginn gesagt wird, am frühen Nachmittag habe „eine große Formation deutscher Flugzeuge“ die Küste von Kent überflogen. Englische Jäger hätten deutsche Flugzeuge in heftige Kämpfe verwickelt. Später seien auch Portland und Southampton bombardiert worden. In diesen Gegenden hätten die Deutschen Gebäude zerstört und „eine gewisse Anzahl“ Brände verursacht. Die Luftschlacht habe sich später über die Grafschaft Kent, über die Themsemündung und über London ausgebreitet. Wörtlich heißt es dann:

„Es wurden Bomben an verschiedenen Punkten in der Londoner Gegend und in der Umgebung Londons, ferner an zahlreichen Punkten im Südosten von England abgeworfen. Zahlreiche Brände wurden verursacht. Und es wird gemeldet, daß Gebäude in verschiedenen Distrikten beschädigt wurden. In Distrikten östlich und nördlich von London erlitten Verwaltungs- und Industriegebäude einige Schäden.“

Britische Jagdabwehr verlagte

Neuter berichtet ferner, die Deutschen hätten 350 bis 400 Maschinen in Wellen gegen die Hauptstadt und den gesamten Südosten des Landes gefandt. Auch über den Süden Maidstone und Canterbury sowie über dem Fluß Medway hätten sich heftige Luftkämpfe abgespielt. Neuter muß dann das Versagen der britischen Jagdabwehr und den Durchstoß der deutschen Flugzeuge nach London zugeben. Gerade über dem Herzen der englischen Hauptstadt habe sich dann ein heftiger Kampf entwickelt. Eine gewisse Anzahl Bomben sei in ein Gebiet gefallen, „das als vornehmstes Viertel beschrieben wird“.

Nach Mitteilung des Luftfahrtministeriums sei während des Angriffs der deutschen Formationen wiederum der Buckingham-Palast getroffen worden. Die Gemächer der Königin seien beschädigt. Es seien gleich zwei Bomben gewesen, die in der Nähe des Schlosses niedergefallen seien,

und zwar die eine auf den Palast und die andere auf die Rasenfläche. Keine sei jedoch — wie merkwürdig! — explodiert. Gleichzeitig seien kleine Brandbomben auf das Gelände gefallen und hätten das Gras angezündet. König und Königin seien nicht anwesend gewesen. Im Palast befände sich nur das stark reduzierte Personal der Dienerschaft. Einzelheiten über die Beschädigungen kriegswichtiger Objekte werden bezeichnenderweise verschwiegen. Bekanntlich liegt der Buckingham-Palast ganz in der Nähe einer Kaserne und eines Dollagers. Ob diesen militärischen Zielen etwas geschehen ist, ist im Augenblick nicht in Erfahrung zu bringen. Neuter läßt lediglich durchblicken, daß in anderen Gegenden Londons neue Brände entstanden seien. Allerdings seien auch die Gas- und Wasserleitungen beschädigt worden.

Börsenjuden wollen London verlassen

Wie verlautet, beabsichtigen die Londoner Börsenkreise, die Börse in eine andere Stadt zu verlegen, da die ständigen deutschen Luftangriffe eine ordnungsmäßige Weiterführung der Geschäfte unmöglich machen.

Pausenlose deutsche Luftangriffe

Nach den verheerenden Bombardierungen des vergangenen Wochenendes ist die britische Hauptstadt auch im Laufe des Montag nicht zur Ruhe gekommen.

Wie der englische Nachrichtendienst mitteilte, hat es am Montag „mehrere Luftalarme“ im Stadtgebiet von London gegeben. Einzelheiten seien, so heißt es wie üblich, noch nicht bekannt, doch stehe fest, daß es vielen deutschen Maschinen gelungen sei, bei ihren Luftangriffen nahe genug an London heranzukommen, um ihre Bomben abzuwerfen. Die Zahl der Opfer und der Umfang der Schäden sind nach den Behauptungen der Londoner Vizezentrale — natürlich — „sehr gering“. Demgegenüber verlautet aus anderer Londoner Quelle, daß im Norden der britischen Hauptstadt Sprengbomben gefallen seien die „einigen Schaden anrichteten“.

Neuter meldet, daß der vierte Fliegeralarm im Londoner Gebiet, der um 17 Uhr britischer Zeit zu Ende ging, drei Stunden und 50 Minuten gedauert hat und somit der längste der bisherigen Tagesalarme gewesen ist.

Mangel auch an ärztlichen Instrumenten

In einem dringenden Appell an die U.S.A.-Ärzte um umgehende Überlassung der von Ärzten nicht unbedingt benötigten Operations- und anderer Instrumente für England gesteht die Herzogin von Leichter, daß England unter einem starken Mangel an ärztlichen Instrumenten aller Art leide. Der Mangel habe eine Lage fast unerträglicher Leiden hervorgerufen.

Geheimhaltung der Unterhaustagungen

Wie „New York Times“ aus London berichtet, hat die britische Regierung verboten, daß Datum der Wiedereröffnung des Parlaments zu veröffentlichen.

Berteidigungssperren durchbrochen

London erlebte einen furchtbaren Sonntag — Ausländische Beobachter unterstreichen die zermürbende Wirkung der ständigen deutschen Luftangriffe

Die portugiesische Zeitung „A Buz“ erklärt in ihrem Leitartikel am Montag, es gelinge den deutschen Flugzeugen Tag für Tag und Nacht für Nacht, alle Berteidigungssperren zu durchbrechen und die lebenswichtigen Zentren der Insel zu bombardieren. Die Schlacht über England sei mit furchtbaren Energie wieder aufgelebt und sei ohne Zweifel die größte Schlacht der Geschichte.

Weniger in die Augen springend, aber gleich heftig sei der Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die englische Handelsflotte. „Diese in die Millionen gehenden Schiffsverluste machen auch für England“, so schließt der Artikel, „den Krieg zu einem schweren Problem“.

„Via Dagligt Allehanda“ (Stockholm) bringt eine eindringliche Darstellung der Luftkämpfe, die sich am Sonntag

über London abspielten. Es heißt darin wörtlich u. a.: „Die englische Hauptstadt hat wieder einen furchtbaren Sonntag erlebt, einen der schlimmsten Tage, den die Bevölkerung je durchleben mußte. Die deutschen Maschinen führten insgesamt vier Angriffe aus.“

Raum war das Signal „Gefahr vorüber“ ertönt, so mußten die Menschen schon wieder hinunter in ihre Schutzräume eilen. Die meisten zogen es vor, sich kühnlich in ihren Kellern aufzuhalten, um nicht dauernd zwischen Wohnung und Schutzraum hin- und herspringen zu müssen.“

Der Kampf rast nicht nur über den Vorstädten, ganz London war der Schauplatz eines deutschen Angriffes. Eine furchterliche Explosion nach der anderen konnte vernommen werden. Es war die reine Hölle. Die Schäden die diesmal entstanden sind, sind sehr ernst. Das Signal „Gefahr vorbei“ wurde erst um 7.36 Uhr am Montagmorgen gegeben, also zu einem Zeitpunkt, wo das tägliche Leben in London gewöhnlich längst begonnen hat.

Ein Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ hebt die zermürbende Wirkung der fortgesetzten deutschen Fliegerangriffe hervor. Die wenigsten Luftschutzräume seien für einen Aufenthalt von mehreren Nächten eingerichtet. Daher bleiben viele Londoner zu Hause, und jeder habe das Gefühl, daß sich die deutschen Flieger gerade über dem eigenen Heim befinden. Am schlimmsten sei es in der Nacht, wenn der Widerchein der brennenden Gebäude Mond und Sterne verblässen lassen. Es sei unheimlich, wenn man den heulenden Ton einer herabfallenden Bombe höre. Jeder habe das Empfinden, als ob gerade ihn diese Bombe treffen würde, zum mindesten in das eigene Haus einschlagen werde.

In einem Londoner Bericht der „New York Times“ wird hervorgehoben, daß Londons ärmere Bevölkerungsschicht in erschreckend anwachsendem Umfang jedes Vertrauen in die Sicherheit der öffentlichen Luftschutzräume verliert. Hungernd und frierend halten sich nach einem Bericht Hunderte von Bewohnern des Londoner Ostens während der Luftschutzalarme an den tiefsten Stellen der U-Bahn auf. Immer neue kommen hinzu. Die Behörden, die den Aufenthalt in der U-Bahn während der Fliegerangriffe strengstens untersagen, sind machtlos, ihre Verbote durchzuführen. Die Bevölkerung der Londoner Industriebezirke, die infolge der Luftangriffe obdachlos wurde, verlangt mit wachsendem und bedrohlichem Nachdruck, daß die Regierung die Wohnungen des feudalen Westens von London, deren Besitzer es sich finanziell erlauben konnten, London mit einem sicheren Landaufenthalt einzutauschen und ihre Wohnungen abzuschließen, den Obdachlosen zur Verfügung stellt. Weiter fordern die Arbeiter, daß ihnen nicht mehr für Arbeitsstunden, die infolge der Fliegerangriffe und der Uebermüdung verloren gehen, Lohnabzüge gemacht werden.

Bedeutende Symptome

Churchill möchte den Erfolg der deutschen Luftangriffe durch erkundete Abschlüssen vertuschen

Nach den Londoner Meldungen will die britische Luftwaffe am Sonntag eine Rekordzahl deutscher Flugzeuge abgeschossen haben — 185 meldet Vizegouverneur, nämlich die Hälfte aller, die angeblich angegriffen hätten.

Nach den Erfolgen, die wir bisher mit derartigen „Erfolgsmeldungen“ Churchills gemacht haben, muß die Wirkung der deutschen Angriffe, die die Londoner nicht weniger als siebenmal innerhalb 24 Stunden in die Keller trieben — diesem Rekord entsprechen. Man kann nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Zerstörung besonders wichtiger Rüstungsbetriebe und größter Versorgungsanlagen wie des Gaswerkes Bromley Churchill und Duff Cooper zu den gewohnten Veruhigungspillen greifen ließ. Wenn man sich nämlich gezwungen sieht, gleichzeitig mit den phantastischen Abschlußziffern die „ernsthaften Schäden“ an militärischen Objekten zuzugeben und es als angebliches Ziel der unablässigen deutschen Angriffe hinstellt, durch Zerstörung Londons, dieses anerkannten „Herzen des Empire“ das ganze Land zu lähmen, dann merkt auch der einfältigste Engländer, daß etwas faul ist an diesem neuesten „Luftkrieg“.

Im Ausland aber haben sie den gleichen Mißerfolg. Ein Jahr Kriegsberichterstattung gab so vielfältige Möglichkeiten zu erkennen, wo die Wahrheit zu Hause ist, daß niemand mehr, der es mit der Unterrichtung der Öffentlichkeit seines Landes aufrichtig meint, auf Londoner Lügen hereinfällt. In tausend

